

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Luzern, 1956-03-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kurhaus Sonnmatt
Luzern, am 17. März 1956

Lieber Freund, -

herzlichen Dank für Ihren Brief. Ich bin froh, dass zumindest die schlimmsten Irrtümer im Klappentext für das Gros der Auflage noch eliminiert werden können.

"Das Letzte Jahr" betreffend, so denke ich mir die Reihenfolge der Bilder etwa folgendermassen: als frontispiece das Porträt, - ohne Unterschrift, nur unter Angabe des Photographen. Das Manuskriptblatt gegenüber der Seite, auf der von diesen Notizen die Rede ist (Bogen 46); Unterschrift: (ist eine nötig? Wenn ja, so ergibt sich Ihnen der Text wohl von selbst). Die Citroen-Zeichnung erhoffe ich mir gegenüber der Seite, auf der sie erwähnt ist, (Bogen 33), unterschrieben nur mit Citroens Namen. Und die Hände sollten wohl das Ganze abschliessen, ohne, dass sie, scheint mir, einer Erklärung bedürften. Natürlich weiss ich nicht, ob meine Wünsche erfüllbar sind. Aeussern wollte ich sie immerhin. - Einen Werbetext selbst zu skizzieren, ist mir in genau diesem Fall wirklich ganz unmöglich. Wenn Reisi nichtso kränklich und überbürdet wäre, könnte man an ihn herantreten. Wie die Dinge liegen, möchte das Ansinnen ihm gar zu quälend sein, und so schlage ich denn Bernd Richter vor, einen leidenschaftlichen T.M.-Liebhaber-und Forscher, der überdies schreiben kann. Seine Adresse ist:

Wenn Sie ihm mitteilten, dass der Wunsch von mir stammt, wird er ihn gewiss erfüllen. Mögen Sie sich aber an einen Ihnen (vielleicht?) Unbekannten nicht wenden, - wie wäre es dann mit dem kleinen Schwerin? In jedem Fall wäre ich dankbar, wenn Sie mich nicht nur diesen Text, sondern auch den Schutzumschlag rechtzeitig sehen liessen.

Janka will die Schrift gleichfalls bringen. Ich habe ihm geschrieben, er möge sich mit Ihnen in Verbindung setzen und auch das Bildmaterial von Ihnen erbitten. Es scheint mir, wünschenswert, dass nicht nur der Text, sondern auch die Illustrationen sich

im Osten von den westlichen nicht unterschieden.

Während ich eine Reihe von Fahnen nunmehr in dreifacher Ausfertigung besitze, fehlen mir noch immer Seiten 21 bis 44 in der Copie. Trotzdem geht mit gleicher Post das ganze "Set" an Sie ab. Ich verlasse mich auf mein Gedächtnis und darauf, dass die fehlenden Seiten, will sagen, ~~Exemplare~~ Fahnen, nun wirklich abgesandt werden. Ein paar Tage lang kann ich mir merken, was ich da verbessert habe. A la longue vergesse ich es natürlich.

Von meiner Mutter höre ich, dass Br. Bermann eingetroffen ist. Bitte grüssen Sie ihn. Möchte seine Anwesenheit Ihnen eher zur Entlastung als zum Gegenteil gereichen!

Herzlichst die Ihre:

PS. In Amerika besitzt jemand einen offenen Brief, den T.M. unter dem Titel "Vom Geist der Medizin" an den Herausgeber der Deutschen Medizinischen Wochenschrift gerichtet hat. Zweifellos ist der Brief interessant. Ich frage mich nur, ob die Tatsache, dass er für die Veröffentlichung geschrieben wurde, ihn nicht ungeeignet macht für unseren Briefband. Da er im Jahre 1925 erschien, passt er andererseits nicht in den "Nachlese"-Band, für den ausschliesslich Arbeiten, die nach 1950 entstanden, vorgesehen sind. Was meinen Sie? Als letzte Lösung bliebe die Einfügung dieses Briefes in den zeitlich entsprechenden Band der frühen Essays. Lieber wäre mir im Grunde sein Erscheinen jetzt, - also in "Nachlese" oder "Briefband". Für jeden Fall ermutige ich die Besitzerin, Ihnen ein Photostat des Manuskripts zukommen zu lassen.